

LANDES-KULTURBEIRAT
FUNKTIONSPERIODE 2017–2021
ABSCHLUSSBERICHT

LANDES-KULTURBEIRAT

FUNKTIONSPERIODE 2017–2021

ABSCHLUSSBERICHT

7. JULI 2021

ZUSAMMENFASSUNG

Die abgelaufene Periode des Landes-Kulturbeirats (LKB) war von einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Kulturpolitik geprägt. Erstmals wurden seine Mitglieder nicht ausschließlich von der Landesregierung ernannt, sondern direkt von den Kulturinitiativen gewählt. Mit dem Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg (KEP) wurde die Kulturpolitik von 2018 bis 2028 auf eine solide strategische Basis gestellt.

Folgerichtig definierte der Landes-Kulturbeirat (LKB) die Begleitung der Umsetzung der im KEP gelisteten Maßnahmen als eine seiner Kernaufgaben. Dabei sind FairPay, digitale Transformation, die Etablierung mehrjähriger Fördervereinbarungen sowie der Aufbau professioneller regionaler Kulturarbeit besonders hervorzuheben.

Weiters war der LKB in der Initialphase von einigen wesentlichen Großprojekten (zB Museum Online, Festival Zwischenräume) und Themenfeldern (zB digitale Transformation, Baukultur) maßgeblich beteiligt. Durch den neuen kulturpolitischen Fokus traten besonders inter- und transdisziplinäre Ansätze in den Vordergrund. Dafür stellten sich die Fachbeiräte als besonders gut geeignet heraus, um zeitnah konkrete Ergebnisse zu erarbeiten. Demgegenüber waren die Plenarsitzungen tendenziell mit grundsätzlichen Fragen der Kulturpolitik und dem Erfahrungsaustausch befasst. Mit der Zeit wurde ein *modus operandi* etabliert, der dem nächsten LKB als Ausgangspunkt für seine eigenen Überlegungen im Sinne einer output-starken Organisation dienen kann.

Im letzten Jahr war die Arbeit des LKB durch die vielen Pandemie-bedingten Unwägbarkeiten stark beeinflusst. Hier gelang eine schnelle und weitgehend reibungslose Umstellung von Präsenz-Sitzungen auf Online Meetings, die sich in vielerlei Hinsicht bewährt haben. Das ist nicht zuletzt dem konstruktiven Austausch zwischen LKB, den Mitarbeiter*innen der Abt 2 der Landesverwaltung und den beiden primär zuständigen politischen Ressortverantwortlichen zu verdanken.

NEUSTRUKTURIERUNG

Die vergangenen Jahre in der Salzburger Kulturpolitik war von tiefgreifenden Veränderungen geprägt, von denen kaum ein Bereich unberührt blieb. Auf politischer Ebene kam es zu wesentlichen Änderungen:

Ab 2018 waren die Kulturagenden primär in den beiden Ressorts *Museen und Musikum* (LH Dr. Wilfried Haslauer) und *Kultur* (LH-Stv Dr. Heinrich Schellhorn) verankert. Auf Ebene der Landesverwaltung sind die Bereiche Kultur und Wissenschaft seit dem Jahr 2019 in einem gemeinsamen Referat organisiert.

In einem beispielgebenden partizipativen Prozess formulierte der KEP erstmalig die strategischen Leitlinien der Kulturpolitik für die Jahre 2018 bis 2028. Durch den Fokus auf thematische Schwerpunkte (zB Kulturvermittlung, Kunstproduktion, Vernetzung) traten anstelle der klassischen Kunst- und Kultursparten vor inter- und transdisziplinäre Ansätze besonders stark in den Vordergrund.

Die neue Situation machte eine Adaptierung der Geschäftsordnung des LKB erforderlich. Sie stellte den LKB in der laufenden Funktionsperiode vor die Herausforderung, sich selbst neu zu definieren:

In früheren Funktionsperioden ging die Einrichtung von spartenspezifischen Fachbeiräten (zB Fachbeirat für Literatur, FB für Film, etc) quasi automatisch vonstatten und ihre Arbeit verlief fortlaufend über die gesamte Funktionsperiode. Nunmehr sollten Fachbeiräte ausschließlich themen- und anlassbezogen entstehen und ihre Arbeit mit konkreten Ergebnisse zeitnah abschließen. Grundsätzlich stellte sich dieser Ansatz als richtig heraus: Vor allem die späteren Fachbeiräte zeigten, wie die zielgerichteter Bündelung aus Fachwissen und Handlungswillen zeitnah konkrete Outputs (im Sinne von Empfehlungen, White Papers, etc) formulieren konnte. Demgegenüber waren die Plenarsitzungen tendenziell mit grundsätzlicher Fragen der Kulturpolitik und dem Erfahrungsaustausch befasst. Hier konnten besonders die verschiedenen Voraussetzungen, Zugänge und Kontexte der Mitglieder gut diskutiert werden.

Durch die pandemie-bedingte Einschränkung von persönlichen Treffen fanden die LKB-Sitzungen ab März 2020 zumeist online statt. Dabei gelang es, schnell einen guten Arbeitsmodus zu etablieren und die barrierefreie Zugänglichkeit virtueller Räume vorteilhaft zu nutzen. Beispielhaft seien hier die Expert*innengespräche im Rahmen des "Fachbeirats für digitale Transformation II" genannt. Innerhalb weniger Wochen wurden Gesprächsrunden mit insgesamt über zwanzig Teilnehmer*innen aus ganz Salzburg konzipiert, geplant, durchgeführt und dokumentiert.

Zusammengefasst stand die nunmehr zuende gehende Funktionsperiode des LKB unter den Vorzeichen eines mehrfachen Sich-Neu-Finden-Müssens, was sich zum Teil als recht langwieriger Prozess gestaltete.

ZUSAMMENSETZUNG

Erstmals in der Geschichte des LKB wurden 13 der insgesamt 20 Mitglieder direkt von den Kulturinitiativen im Land Salzburg gewählt. Die große Vielfalt an Kulturschaffen im Bundesland war durch eine Vielzahl sich gegenseitig ergänzender Kompetenzen und Perspektiven durch die einzelnen Mitglieder im LKB sehr gut abgebildet. Weiters ist positiv zu bemerken, dass der LKB

in der laufenden Periode mit je 10 Frauen und 10 Männer geschlechterparitätisch besetzt war. Leider waren der Anteil an ehrenamtlich tätigen Kulturschaffenden sehr gering, obwohl sie – besonders in ländlichen Regionen – einen großen Teil des Kulturlebens leisten und auch bei den Workshops im Rahmen der KEP-Entwicklung sehr präsent waren. Dieser Punkt mag mit der *de facto* geographischen Verteilung der Beiratsmitglieder auf die einzelnen Bezirke zusammenhängen. Wie bereits in der Vergangenheit war eine hohe Konzentration der LKB-Mitglieder auf die Stadt Salzburg und den Zentralraum charakteristisch.

Dieses Stadt-Land-Gefälle lässt sich auch bei den Bewerbungen für die nächste Funktionsperiode feststellen und ist demnach durchaus als strukturell zu bezeichnen.

Ein möglichst hoher Grad an Diversität ist nur dann wirklich erreicht, wenn aus jedem Bezirk zumindest zwei Personen im Landes-Kulturbeirat vertreten sind. Das könnte das Land Salzburg durch folgende beispielhafte Lenkungsmaßnahmen fördern:

- die Durchführung von LKB-Sitzungen in virtueller oder hybrider Form weiterhin ermöglichen, insbesondere im Sinne der einfachen Zugänglichkeit virtueller Räume
- gezielte Nominierungen von Landesseite, um geographische Unterschiede auszugleichen und das Kulturschaffen des Landes zukünftig noch besser abzubilden
- ein finanzieller Anerkennungsbeitrag für die LKB-Mitglieder, etwa in Form von Sitzungsgeldern, um ehrenamtlich tätigen Kulturschaffenden verstärkt die Partizipation im LKB zu ermöglichen¹

BERATUNG

Die Neuausrichtung der Kulturpolitik ergab einen erhöhten Abstimmungsbedarf zwischen LKB, Verwaltung und Politik, die von einer guten vermittelnden Gesprächsbasis gekennzeichnet war. Das Ressort *Kultur* war für die Aufgaben des LKB weiterhin zentraler Ansprechpartner. Auch der Austausch mit dem Ressort *Museen und Musikum* fand regelmäßig statt. Durch verstärkt inter- und transdisziplinäre Arbeitsweisen ist zu erwarten, dass die Vernetzung mit politischen Ent-

¹ Derzeit können die Mitglieder im Falle von Präsenzmeetings um einen Fahrtkostenzuschuss ansuchen.

scheidungsträgern aus weiteren Bereichen (zB Bildung, Jugend, Wissenschaft) zukünftig noch stärker wünschenswert ist, damit der LKB seine Funktion als beratendes Gremium der Kulturpolitik noch besser wahrnehmen kann.

Die entscheidenden Fragen betreffen Timing und Art der Einbindung des LKB in die kulturpolitischen Agenden des Landes. Bisweilen erfuhr der LKB über zentrale kulturpolitische Entscheidungen des Landes mit langfristigen finanziellen Auswirkungen erst aus den Medien (zB kulturelle Großbauten, GIBT ES WEITERE BEISPIELE?). Zweifellos spielen bei solchen Entscheidungen taktische Überlegungen eine Rolle, und eine vorzeitige Streuung von Informationen kann sich auf den Projektfortgang negativ auswirken.

Demgegenüber ist festzuhalten, dass der LKB über ein hohes Maß an Fachwissen verfügt, keine Interessenvertretung im engeren Sinn verfolgt und Beratung per Definition nicht normativ ist. Wo der LKB eingebunden war, konnte er durchaus positiv wirken. Beispielhaft sei das Projekt „Kultursommer 2020“ genannt, das nicht zuletzt aus der Initiative und Beharrlichkeit des LKB entstand und in vielen Sitzungen mit dem Landeshauptmann, möglichen Veranstaltern und dem Salzburger Altstadtverband als Umsetzer realisiert wurde.

Auch wenn die Informationen des Landes über kulturelle Vorhaben zeitnah stattfand, konnte der LKB selbst aktiv werden und positiv beitragen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der *Fachbeirat für digitale Transformation II*. Im Rahmen ausführlicher Expert*innengespräche wurde die vom Land Salzburg initiierte Digitalisierungsstrategie für die Landesmuseen in Fragen der Kunstproduktion, Kulturvermittlung und Kulturveranstaltungen wesentlich vertieft.

Gerade bei langfristige Strategien und Fragen der kulturpolitische Gewichtung kann der LKB dazu beitragen, den Blick der Entscheidungsträger auf das „große Ganze“ zu schärfen. Voraussetzung dafür ist allerdings eine *frühzeitige* Einbindung des Gremiums, die über eine bloße Information hinausgeht. Wo das geschah (zB beim Festival Zwischenräume, Museum Online, digitale Transformation), konnte der LKB wertvolle Impulse geben und Projekte auch in die Umsetzung begleiten. Zweckmäßig erscheint es, anstelle konkreter Anfragen bei *einzelnen Mitgliedern* des LKB zukünftig das Gremium als solches stärker einzubinden und dann die wesentlich agileren Fachbeiräte zu aktivieren.

LKB UND KEP

Mit dem Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg (KEP) wurde 2018 erstmals ein langfristig verbindliches Steuerungsinstrument für die Kulturpolitik bis 2028 geschaffen. Folgerichtig definierte der Landes-Kulturbeirat (LKB) die Begleitung der Umsetzung der im KEP gelisteten Maßnahmen als eine seiner Kernaufgaben: Welche Schwerpunkte sollen gesetzt werden? Wo gibt es Handlungsbedarf? Was soll prioritär verfolgt werden? Was fehlt im KEP?

Bei folgenden Bereichen war der LKB besonders aktiv:

- Planungssicherheit für Kulturorganisationen durch mehrjährige Förderungsvereinbarungen mit dem Land Salzburg
- Einsatz für mehr bezahlte Arbeit im Kulturbereich („FairPay“)
- Professionalisierung der Kulturarbeit auf dem Land durch die Einrichtung von regionalen Kulturkoordinator*innen
- Strategien zur digitalen Transformation, insbesondere in den Bereichen Kulturvermittlung, Kunstproduktion und Kulturinitiativen und -Veranstaltungen

LESSONS LEARNED

Aufbauend auf den Erfahrungen der vergangenen vier Jahre geben wir dem neuen Landes-Kulturbeirat folgende Denkipulse mit auf den Weg:

- **Organisationsentwicklung:** Festlegen konkreter Ziele zu Beginn der neuen Funktionsperiode und Entwicklung eines guten Arbeitsmodus, idealerweise im Rahmen einer Tagesklausur
- **Jahresmotto:** Vermittlung von grundsätzlichen Ideen, vor allem als Möglichkeit, Kommunikation aktiv zu gestalten und interdisziplinäre Vernetzung zu fördern
- **Ehrenamt:** Die Arbeit im LKB ist mit Aufwand verbunden. Das betrifft insbesondere die Fachbeiräte, in denen konkret zu Fachthemen gearbeitet wird. Grundsätzlich ist zu überlegen, ob es zukünftig, wie in anderen Bundesländern, eine kleine finanzielle Anerkennung geben soll.²

² Diese Aufwandsentschädigung kann auch frei zur Verfügung gestellt werden (zB an SOS Künstler oä).

AUSBLICK

Der Landes-Kulturbeirat – nämlich das Gremium, nicht einzelne seiner Mitglieder – soll als ein wesentliches Kompetenzzentrum für die Kulturpolitik wahrgenommen werden. Das bedeutet, dass er zu Sachfragen regelmäßig Positionen und Empfehlungen formuliert, die strukturiert erstellt, weitergeleitet und gesammelt werden. Dieser Prozess der Formulierung findet in erster Linie in den Fachbeiräten statt, hier sollten die Themen im Detail erörtert werden. Das Plenum selbst ist Netzwerk aus einer Vielzahl an Zugängen und Kompetenzen, aus denen sich Fachbeiräte immer wieder neu konfigurieren.

Der Beiratsausschuss hat in diesem Konfigurationsprozess eine lenkende Funktion und ist im regelmäßigen Austausch mit Abt 2 und dem Kulturreferat des Landes.

DIE MITGLIEDER DES SALZBURGER LANDESKULTURBEIRAT:

Petra Burgstaller, Lukas Crepaz, Andrea Folie, Tomas Friedmann (Vorsitzende-Stellvertreter), Helga Gruber, Christa Hassfurther, Martin Hochleitner, Roman Höllbacher, Harald Mach, Carl Philip von Maldeghem, Thorsten Sadowsky, Elisabeth Schmir, Johannes Schwaninger, Renate Stelzl, Magdalena Stieb, Rüdiger Wassibauer, Ingrid Weese-Weydemann (Vorsitzende), Markus Weisheitinger-Herrmann, Renate Wurm, Karl Zechenter

Ingrid Weese-Weydemann, Vorsitzende
Tomas Friedmann, Vorsitzende-Stellvertreter
Johannes Schwaninger